

Christof Kraus
2023

Portfolio 2023

CV + Ausstellungen	3
„Regale“ (TEMPEL II)	4 - 11
„TEMPEL“	12 - 17
„drawings“	18 - 19
„childhood memories“ (building Space)	20 - 22
„childhood memories“ (youth), 2019	23
„stone picking“ (fresh plowing field)	24
„Meisterschülerarbeit“ (Zyklus Allmachtsphantasien)	25
Zyklus Allmachtsphantasien	26 - 27
„Peak Oil Show“ II und III	28 - 39

christofkraus@gmx.de
017661096437
christofkraus.de

Atelier
Hobrechtstrasse 31
12047 Berlin

CV

* 1978 in Erlangen
Lebt und arbeitet in Berlin

2016 Meisterschüler Universität der Künste Berlin, Professor Mark Lammert
2012 – 15 Studium Bildende Kunst, UdK Berlin

2013 Auslandssemester Chelsea School of Art, London

2009 – 12 Studium Bildende Kunst, Bauhaus Universität Weimar

2023 Sonderförderprogramm 2023 Neustart Kultur plus, Stiftung Kunstfonds

2020 Arbeitsstipendium der Senatsverwaltung für Kultur und Europa Berlin

2015 Regina Pistor Preis

2011 – 2016 Stipendiat der Studienstiftung Cusanuswerk

Einzelpublikationen:

Ausstellungskatalog „Drawings“ (emotional act) 2020

Allmachtspantasien 2017

Regina Pistor Preis 2015

Allmachtspantasien (preview) 2015

Publikationen zu Gruppenausstellungen:

„In Between“, Kommunale Galerie Friedrichshain, Berlin 2021

Cosmic Debris, RealArtEstate Fehrberlin 2017

Einmal Temporary Gallery, Diorama Editions, Italien 2017

„PULSE“, Preisträgerausstellung, Haus am Kleistpark, Berlin 2015

Initiator und Kurator der Ausstellungsreihe „oak island“ und „UFER“

Ausstellungen (s = Einzelausstellungen)

2023

„UFER“, Schöneberger Ufer 71, Berlin

2022

„TEMPEL“, Pavillon der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz, Berlin, s

„Phase 1“, offspace Zuostand, Berlin

2021

„childhood Memories II“, (category: building space), Kreuzbergpavillon, Berlin, s

„in between“, Alte Feuerwache Friedrichshain, Kommunale Galerie, Berlin

2020

„Drawings“ (emotional act), #room 11, KEWENIG, Berlin, s

„Traumwandlerische Archivierung“, Kunsthaus Apolda, s

„childhood memories“ (category: building space), Trinkhalle Bad Wildbad, s

„Sleeper in Metropolis“, Gallery Maus Contemporary, Birmingham, USA

„oak island 2“, Zönotheka Project Space, Berlin

2019

„I – ENGINEER“, Spinnerei Leipzig, Halle 12,

„oak island“, Zönotheka Project Space, Berlin

„Bauhaus Resonanzen“, Bauhaus Universität Weimar, „bauhaus100“ Jubiläum

„positions“, Artfair, Berlin, vertreten durch „Maus Contemporary“, Birmingham, USA

„Fantastische Übersicht“ (Kategorie Sonne), Gemeinsamer Bundesausschuss, Berlin (s)

2018

„atmosphere“, Zönotheka Project Space, Berlin, s

„Sommer Hängung“, Galerie Jordan Seydoux, Berlin

„10 Jahre Pistor Preis“, UdK, Berlin

2017

„Cosmic Debris“ RealArtEstate, Fehrberlin

„Hidden Tracks on Paper“, Galerie Wörner, Erlangen, s

„Meisterschülerpreis des Präsidenten“, Shortlist, UdK Berlin

2016

„Pulse“, Preisträgerausstellung, Karl Hofer Gesellschaft, Haus am Kleistpark, Berlin

„Regina – Pistor – Preis“, Preisverleihung, UdK, Berlin s

2015

„Young Positions“, Kommunale Galerie Pankow, Berlin

„Peak Oil Show 3“, Projektraum „Einmal“, Modena, Italien

2014

„dummies“, Modena, Italien

„Mit Terpentin und Testosteron“, Kulturspeicher Würzburg, s

Alle Bildrechte liegen beim Künstler ausschließlich

Installationview KEWENIG: Lepkowski Studios Berlin Courtesy the artist and KEWENIG, Berlin

Installationview Spinnerei Leipzig: Katarina Dubovska, Leipzig



Installationview Regale (Tempel II) 2023
Multiplex, Nussholz, Maße variabel

„Regale (Tempel II)“ 2023
Multiplex schwarz, Nussholz, Gegenstände, Malerei, Zeichnung



„Tempel (Skulptur)“

„Tempel (Zeichnung)“



„Marmor (Skulptur)“

„Malerei, essentiell“





„Schatulle und Sandelholz“

„Licht“







„Distel“



„Pflanze“

Christof Kraus · TEMPEL

29.04 - 28.05.2022

Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz, Pavillon, Berlin

Wer in diesen Tagen den Pavillon der Volksbühne besucht, betritt einen Tempel, in dem die Kunst scheinbar zum Fetisch erhoben wird. Im Dämmerlicht heben sich dunkle Objekte hervor, die das Interieur einer religiösen Kultstätte nachbilden. Neben Altartisch und Taufbecken zieht ein Gemälde die Aufmerksamkeit auf sich. Mit seinen dunkel abgestuften Quadraten erinnert es an Josef Albers Serie „Hommage to a Square“. Ungeachtet der unterschiedlichen Ansätze – Farbwirkung auf der einen, spiritueller Ursprung auf der anderen – ist ein Verweis auf Malewitsch unvermeidbar, wurde mit seinem „Nullpunkt der Malerei“ doch das Quadrat zur kunsthistorischen Ikone. Im „Tempel“ von Christof Kraus findet es sich als Ikone und als Reliquie – jedenfalls zum Anbeten – eingefasst in einem großzügigen Rahmen mit Art Decó-Anmutung. Gefertigt ist dieser aus schwarzlackiertem Schichtholz, wie es in der Möbelfertigung verwendet wird. Durch partielle Fräsungen wird das helle Holz freigelegt und dient hier – wie bei den anderen Objekten – als kontrastierendes Strukturelement der symmetrisch zulaufenden, gebrochen-geometrischen Ornamentik.

Das Material und die an verschiedenen Stellen offengelegte Gemachtheit (geschichtetes Holz, grober Spachtelduktus) sind es, die den Eindruck einer Kulisse – einer Kulisse für einen expressionistischen Film, etwa Fritz Langs Metropolis – erwecken. Vielmehr als dass hier eine magische Aufladung durch das Medium der Kunst erwirkt würde, sieht man Staffagen, die zum Ensemble eines Ortes für die hoffnungsvolle Anrufung spiritueller Erfüllung gehören. So wird der kommodenhafte Altar ganz profan als Getränkekeke genutzt und durch diese Nutzung zugleich ein schlüssiger Link zum Abendmahl gezogen. In einer weitestgehend rationalisierten Gesellschaft liegt die Verführung eben auch darin, sich dem Metaphysischen hinzugeben, schlechterdings in einer oberflächlichen, leicht konsumierbaren Form. Mit den immer offensichtlicheren und kaum lösbaren Widersprüchen der menschlichen Lebensweise, welche Klimakatastrophe und Krieg hervorrufen, ist die Frage der Schuld (wieder) aktuell, ebenso die Suche nach einem Ausweg. Das mit Altöl gefüllte Taufbecken stößt uns vielleicht auf die Unmöglichkeit einer nachhaltigen Lebensart per se oder zumindest, wenn wir mit der durch die Industrialisierung augenscheinlich gewordenen Ausweitung unserer natürlichen Möglichkeiten voranschreiten. Der Blick auf die faszinierende opak-reflektierende Oberfläche ist auch der Blick auf uns selbst in einem sehr düsteren Spiegel.

Als ins Leben Geworfene schauen wir beim Verlassen des Tempels der Ungewissheiten noch auf verstreut liegende Würfel mit Zeichnungen, wie man sie sich von utopischen Kathedralen auf Tarotkarten der Gläsernen Kette vorstellen würde. Würfel waren vorchristliches Sinnbild dafür, dass die Götter mit den Menschen spielen. Albert Einstein hingegen meinte später, es schein hart, Gott in die Karten zu gucken. „Aber dass er würfelt, kann ich keinen Augenblick glauben.“ Also woran glauben? An die Kunst. Sagt der Künstler? Und sehnt sich nach ihrer Mystik.

Dr. Cora Waschke, 2022

Kunsthistorikerin und Kuratorin, Berlin

Die Installation „TEMPEL“ entstand aus dem Stipendium Initial durch Bildkunst e. V. 2021

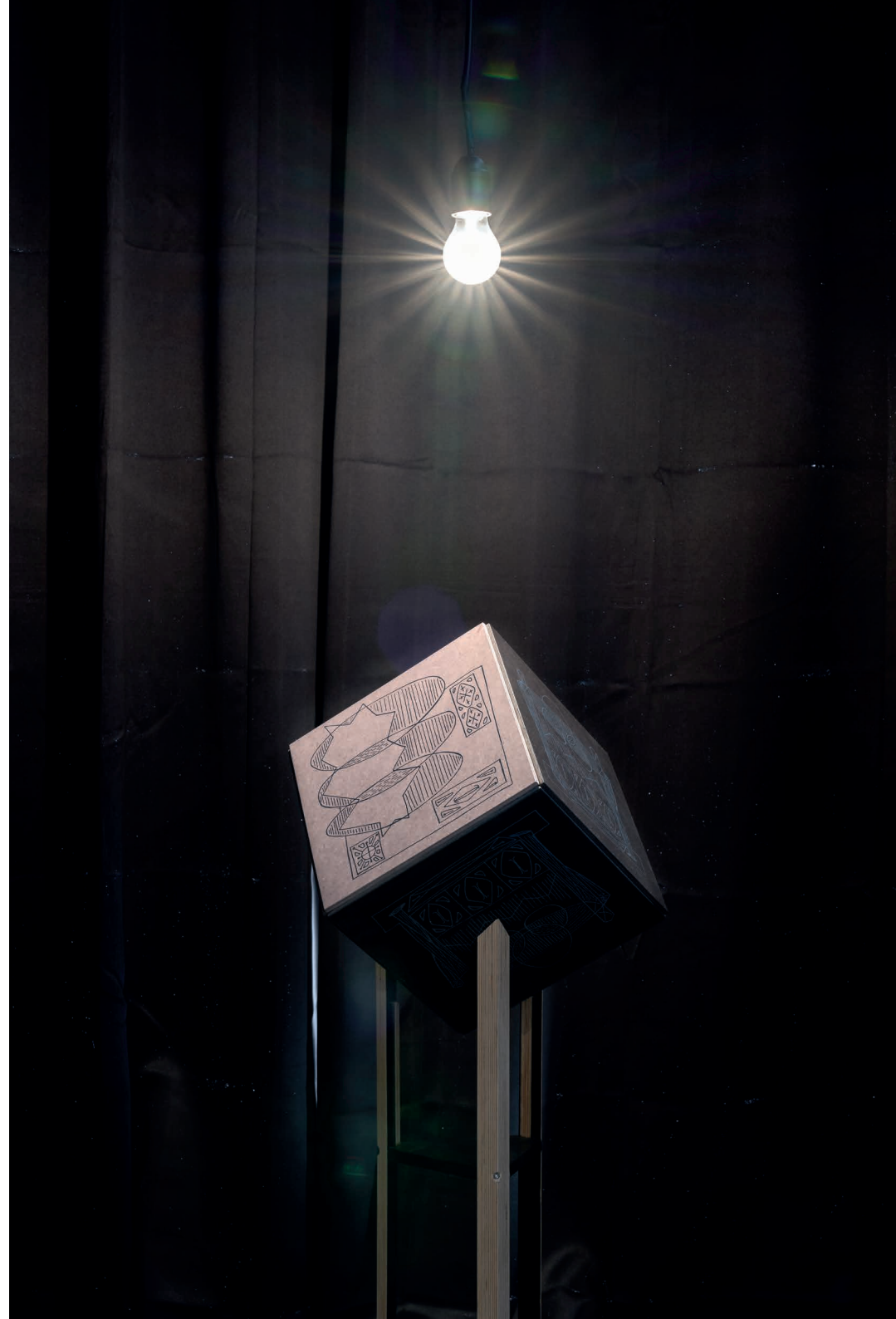


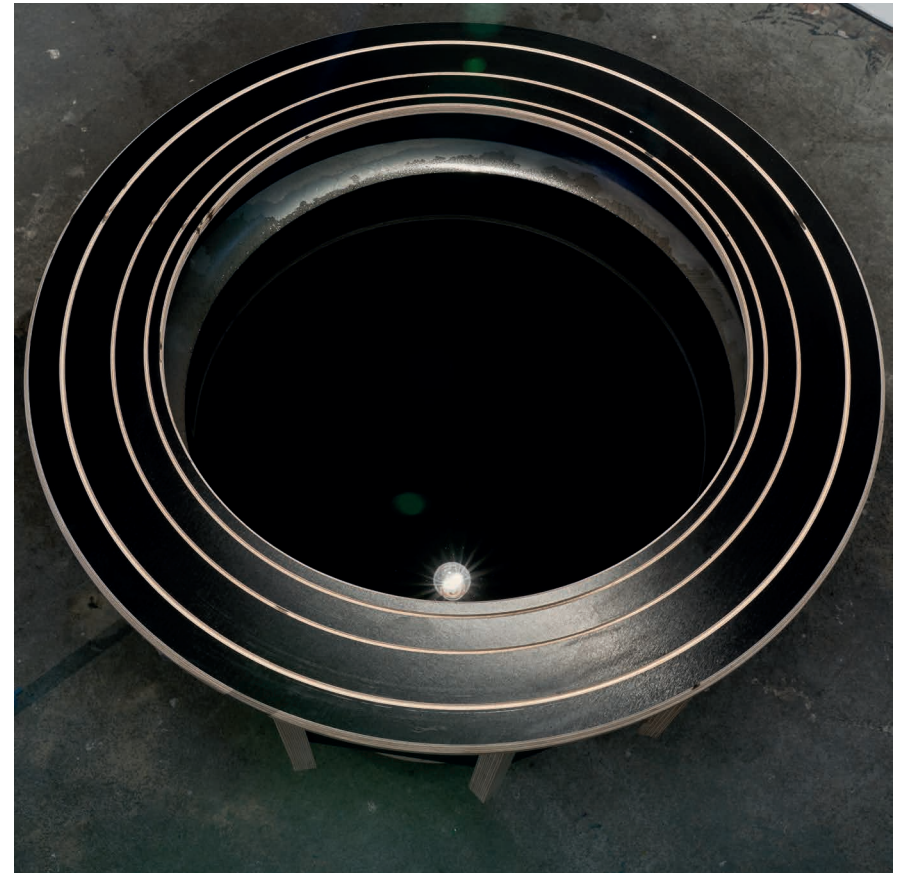


„Tempel“ Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz, Pavillon, 2022



Holzwürfel mit Tempelzeichnungen, Holz, Siebdruck





links: Schrein mit Hommage „Schwarzes Quadrat“, Multiplex beschichtet, Öl auf Leinwand
oben: „Bassin“, Multiplex beschichtet, Altöl, Metallbecken







Ausstellungstext KEWENIG

As part of KEWENIG's exhibition format '12 Rooms', a monthly rotating artist program in the enclosed room between the gallery and the adjacent building, Christof Kraus presents a grid installation of 20 'Strainer drawings' from 2020. Drawing through a printing screen filled with colour, the German artist transfers the pigments onto a sheet of handmade paper. His gesture translates into a skewed line, which first seems fragmented and hesitant, but at closer look turns out to be the result of compressed paint. This very specific approach to drawing not only calls to mind naive depictions of mountains, landscapes, surface and shapes, but becomes an abstraction of itself. Kraus states: 'Sometimes I print the whole screen surface on the paper. The resulting surface then schematically carries the traces of previous drawings as a negative appears on the colour field. Due to overlapping and blurring, I perceive the shape of the printed sheet as a painting which is open for any search for images. His drawings are nurtured by spiritual memories and thus represent a concretization of the meta-level, which in this case questions the reproduction of emotionality. Kraus does not aim to portray emotion, but rather to depict the emotionalized object. Christof Kraus (b. 1978 in Erlangen) lives and works in Berlin.

Berlin November 2020

siehe auch „drawing memories“, Seite 10)

„drawings“ II (emotional act), 2020
#room11 KEWENIG Berlin
Zeichnung durch Sieb, je 42 x 59 cm, gerahmt 60 x 50 cm



„drawings“ (emotional act) 2018 - 19
Absolventenausstellung Cusanuswerk 2019 - Spinnerei Halle 14, Leipzig
Zeichnung durch Sieb je 59 x 42 cm, gerahmt 60 x 50 cm



„childhood memories II“, (building space) 2021
Wand aus Strohballen ca 320cm x 230cm, 3 Siebdrucke
Kreuzbergpavillon, Berlin

„childhood memories I“ (building space), 2020





„childhood memories I“ (building space) 2020
Strohballen 400 x 400 x 220 cm, Trinkhalle, Bad Wildbad



„childhood memories“ (youth), 2019
Schallplatten, Malerei, Zeichnung
Das Giftraum, Berlin



„stone picking“ (fresh ploughing field) 2018
10 Jahre Regina Pistor Preis, Universität der Künste Berlin
Zeichnung durch Sieb, Malerei, Jura Kalkstein



„Landschaft“ (Zyklus Allmachtsphantasien), Meisterschülerarbeit 2016
Öl auf Leinwand, 180 x 250 cm, 2x 155 x 60 cm
Meisterschülerpreis des Präsidenten (Shortlist), Universität der Künste Berlin 2017

„Über den Eispalast, Rauchschwaden und Jugendstil“

Minh-Tu Nguyen
Kunsthistorikerin

Ein Besuch im Atelier eines Künstlers wirkt wie eine Expedition, wie eine Entdeckungsreise in eine erfundene Welt. Der Charakter, der sich in diesem bildet, setzt sich aus begonnenem und fertigem zusammen. Die Sicht gleitet von der Oberfläche in die Tiefe. Im Atelier von Christof Kraus manifestieren sich der Arbeitsprozess und der Versuch einer Behauptung.

Ausgehend von dem Ansatz, das Verhältnis von Fläche und Form zu untersuchen, arbeitet er in der sechsteiligen Arbeit „Schatten und Steine“, 2014 mit abstrakten Gebilden. Längliche Farbflächen grenzen aneinander, schieben sich gegenseitig in den Vorder- oder Hintergrund und kreieren so Körper, die an die Grundsätze der Natur erinnern: Objekte und ihre Schatten.

Während der Blick des Betrachters die gegenständlich anmutenden Körper abtastet, bleibt er bei der Überschneidung der monochrom gehaltenen Flächen stehen. Hier befindet sich ein Zwischenraum, fast eine Zäsur, die den abstrakten Charakter der Malerei betont. Durch die gegenseitige Verschiebung verschmelzen die Formen stellenweise miteinander, wobei sich eine Überlagerung ergibt. Diese Flächen kontrastieren mit der stufenartigen Linienführung, welche einerseits die Farbfläche konturieren und gleichzeitig Bewegung und Offenheit suggerieren. Die Linien ergänzen sich als formgebende Komponente gegengleich, stoßen sich ab und lösen sich ineinander auf. Diese Oszillation der Figuren und der Versuch der gegenseitigen Dominanz, schafft ein kraftvolles Spannungsverhältnis.

Inspiziert von Steinschatten, auf die bereits der Titel verweist, schafft Kraus mit dieser Serie eine kolorierte Welt, die eben nicht wie Schatten selbst dunkel und die Umkehrung der Realität ist, sondern eine neue farbenfrohe Wirklichkeit. In dieser dynamischen Parallelwelt koexistieren die abstrakten Formen und stellen das Resultat, Kraus' Versuch dar, die Grundsätze der Malerei Papier, Fläche und Linie zu bewältigen. Der schonungslose Minimalismus akzentuiert dabei das Machtverhältnis der Komponenten. Wohingegen die Reduktion der Farbpalette mit der entsprechenden Formgebung harmonisiert.

Das Prinzip der Überlagerung, beginnt in dieser Werkreihe zunächst als Kompositionsstudie und wird in den darauffolgenden Jahren auf ein weiteres Medium übertragen.

In den Siebdrucken von 2015, für die Kraus den Regina Pistor-Preis erhielt, entwickelt er diese Methodik weiter. Sind es in der Malerei noch eigenständige miteinander kommunizierende Formen, so fungieren diese hier nur noch in Abhängigkeit mit ihren formalen Antagonisten. Zarte Pastelltöne dominieren die Farbpalette und lassen die Durchdringung der Formen noch stärker zum Vorschein bringen. Auch die Linienführung unterscheidet sich von seiner vorangegangenen Arbeit. Die durch das Schneiden oder das Reißen des Papiers entstehenden Konturen werden als Geraden mit den unruhigen Linien kombiniert, was divergierende Grenzen kreiert.

Parallel dazu taucht in den Malereien von 2015 erstmals die Kombination von bläulichen Flächen und skizzenhaften Zeichenelementen auf. Die im isolierten Wohnumfeld entstandenen Zeichnungen spiegeln die eingeschränkte Aussicht und die gesteigerte Innensicht wider. So zeigt der „Eispalast“, 2015 im unteren Bildteil mehrere abstrakte Bausteine in verschiedenen Blautönen, die sich zu einem Gebilde aufbauen und auf dem vier abstrakte Körper thronen. Aus Dreiecken und Röhren wachsen schwarze Linien hervor, die am Ende in einen kleinen Kreis münden. Diese Linien wiederum sind umgeben von einer organisch oder kantig geformten Fläche, die wegen ihrer Helligkeit in den Hintergrund rückt. Unwillkürlich entsteht der Eindruck von Pflanzen, der sich widerlegt, als bald man das darüber liegende Gebilde in die Betrachtung miteinbezieht. Es deutet sich eine Überdachung an, die durch eine schwarze Linie markiert wird. Von dieser streben das bereits beschriebene graphische Zeichenelement, der in einer Kugel endende Strich, zum unteren Bildrand.

Dieses abstrakte Signum taucht immer wieder mit unterschiedlicher Funktion auf: mal beschreibt es eine Pflanze (2015), ein anderes Mal eine Lampe (2015) oder es erscheint als rein formales Füllmittel. Dieses Zeichenelement wird so vielfältig eingesetzt wie Kraus' Gedankengut. Inspiriert vom Jugendstil, dem Muster eines Bettbezuges, oder der Form eines Sekundenzeigers aus seiner Vergangenheit als Uhrmacher; hier wird sein Ansatz, äußere Impulse direkt, ehrlich und unverstellt in seine Kunst zu übertragen, sichtbar.

Dieses nebensächliche Detail wird in seiner Kunst ebenso verarbeitet wie die großen Figuren und Fragen der Kunstgeschichte. Formalistisch erinnert Kraus' Malerei stellenweise an die Kunst während der Wende zum 20. Jahrhundert. Die Kombination aus Fläche und Umrandung gleichen der Ästhetik des Jugendstils, wobei dieses Element in Europas Moderne weit verbreitet und in mehreren Stilrichtungen zu finden war. Nur durchdringen sich bei Kraus die monochromen, hellfarbigen Flächen gegenseitig und erscheinen nicht in opaker Farbe, wie es im Jugendstil häufig der Fall ist. Ein weiterer Unterschied ist die Formgebung. Kraus' Arbeiten zeigen größere Puzzlestücke. Für den Jugendstil hingegen ist eine feingliedrig geschwungene Ornamentik typisch. Für die Verbindung figurativer und abstrakter Malerei dienten womöglich die Expressionisten wie Nicolas de Stael als Vorbild.

Christof Kraus geht unverstellt inneren Fragen genauso wie äußeren Impulsen nach und folgt dabei einem formalistischen Spieltrieb, infolge dessen er eine eigene Bildsprache entwickelt.

Kraus' Arbeiten entstehen in bedingungsloser Ehrlichkeit, die durch die Ambivalenz in seiner Arbeit sichtbar wird: „In der Malerei kann man nicht betrügen oder sich verstellen. Ich finde diese Direktheit gut“ (Kraus). Wie das Leben selbst kennzeichnen seine Werke Facetten und Pole. Formen stoßen sich ab, sind komplementär und zugleich für einander durchlässig. Seine Malereien zu betrachten ist, als würde man in ein mit Wasser gefülltes Becken blicken, in dem verschiedene Flüssigkeiten sich ständig abstoßen, Vereinigung anstreben und letztlich auf diese Weise stets in Bewegung sind.

Christof Kraus versucht durch die Malerei persönliche Gesetzmäßigkeiten zu formulieren, die die Waage zwischen Protagonist und Antagonist, Sehnsucht und Ernüchterung und letztlich Realität und Utopie ausloten.



„Skulptur“ 2017
155 x 140 cm
Öl auf Leinwand



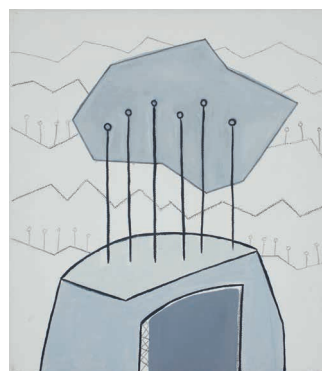
„Tor“ 2017
150 x 130 cm
Öl auf Leinwand



„Eispalast“ 2015
75 x 63
Öl auf Leinwand



„Korn“ 2015
55 x 80 cm
Öl auf Leinwand



„Pflanze“ 2015
40 x 35 cm
Öl auf Leinwand



„Lampe und Blumentopf“ 2015
100 x 110 cm
Öl auf Leinwand



„Peak oil Show III“ 2015

Projectspace „Einmal“ Modena, Italy

As an artist I'm primarily a painter also making installations, mirroring my individual experience with this contemporary high tech environment in which we live.

There's a big fascination for me in how things work, in the way they're made and how they're intended to be consumed. Whether I'm dealing with carparts or articles of daily life in my artwork, I focus on socio-structural and political themes and my own behaviour as a functioning part of this 21th century high tech system. I'm looking for the essential and universal questions of life. In my opinion, this is of utmost importance; getting more and more involved with these questions we ask, experiencing them, exploring them, again and again in these times we're living.

The form I'm choosing to illustrate these ideas is an open one, leaving the spectator to his/her own contemplative and interpretive experience. Giving room for self-awareness, for self-fulfilment, for emancipation is just as important for me as an artist as it is for the spectator's themselves.

Wikipedia: „Peak oil“, an event based on M. King Hubbert`s theory, is the point in time when the maximum rate of extraction of petroleum is reached, after which it is expected to enter terminal decline. Peak oil theory is based on the observed rise, peak, fall, and depletion of aggregate production rate in oil fields over time. It is often confused with oil depletion; however, peak oil is the point of maximum production, while depletion refers to a period of falling reserves and supply. The upcoming installation i will work without oil because may in the future we will life with another resources, may handcrafted. The vision to use renewable resources for heating or another important things to life is a very interesting question and possibly utopia.

Berlin 21.11.2015



Installationview Modena

„Peak Oil Show II“ 2015
Metallwanne, Ölkänter, Altöl
circa 120 x 80 cm
Studioinstallation

